

2015

Vermögensverwaltung

GLOGGER & ROGG

36 Jahre Börsenerfahrung

UNABHÄNGIGKEIT SCHAFFT MEHRWERT

vermogensverwaltung-europa.com



- ◆ Eigentümergeführt
- ◆ Bankenunabhängig
- ◆ Persönlich und fair
- ◆ Staatlich geprüft



[MARKTBERICHT 2. QUARTAL 2015]

Referenzen, die uns Vertrauen: Unternehmen, Selbständige, Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Stiftungen, IHK, Universität Liechtenstein, Dt. Börse Frankfurt, Bayerischer Steuerberaterverband, DAF Deutsches Anleger Fernsehen, Börse München, n-tv



Sitz des Unternehmens
Historisches Rathaus



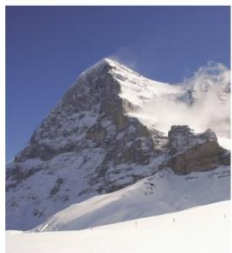
Die Eigentümer:
Andreas Glogger
Karl-Heinz Rogg



Tradition & Diskretion
35 Jahre Erfahrung



Rendite & Risiko



Unabhängigkeit

Zum Unternehmen:

Die Glogger & Rogg – Vermögensverwaltung ist ein von der deutschen Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zugelassenes und beaufsichtigtes Finanzdienstleistungsinstitut und Vermögensverwalter nach dem Kreditwesengesetz. Der Firmensitz befindet sich im Historischen Rathaus von Krumbach (Schwaben).

Gegründet wurde das bodenständige und unabhängige Institut von den beiden geschäftsführenden Gesellschaftern Andreas Glogger und Karl-Heinz Rogg im Jahr 2000. Zuvor waren beide über 20 Jahre erfolgreich in Leitungsfunktionen einer Regionalbank tätig. Gesellschafter der bankenunabhängigen Vermögensverwaltung sind die Unternehmensgründer selbst. Insgesamt bilden 36 Jahre Börsenerfahrung das Fundament unseres Handelns.

Derzeit betreuen 12 Mitarbeiter die Vermögensmandate von Privat- und Firmenkunden sowie Stiftungen.

Die Kernkompetenz ist die Verwaltung von Vermögen mittels disziplinierter Grundwerte:

1. Wir praktizieren einen **täglichen Investmentprozess** und passen die gewählte Strategie den Veränderungen dieser Welt an.
2. Unser **Risiko-Management** arbeitet aktiv an der Reduzierung der vielschichtigen Risiken, die auf eine Geldanlage einwirken können.
3. Im **Chancen-Management** analysieren wir die Märkte nach attraktiven Ertragsmöglichkeiten.

Der Elitereport als Fachmagazin des Handelsblatts hat uns 2011, 2012, 2013 sowie 2014 bewertet und uns unter die TOP-10 der besten bankenunabhängigen Vermögensverwalter im gesamten deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich, Schweiz und Liechtenstein) ausgezeichnet.

Die Börse Stuttgart, das Deutsche Anleger Fernsehen DAF und der Nachrichtensender n-tv nutzen unser Expertenwissen für zahlreiche Interviews. Darüber hinaus hat uns die Universität Liechtenstein verschiedene Lehraufträge erteilt.

In gemeinnützigen und ehrenamtlichen Tätigkeiten sind wir als Stiftungsrat und Prüfer sowie in der Regionalversammlung der IHK Schwaben tätig.

Verwalten von Vermögen ist für uns Berufung und Passion.

Andreas Glogger

Inhaltsverzeichnis

1.) Kapitalmarkt-Rückblick 1. Quartal 2015	4
2.) Ein Renditevergleich Immobilien – Aktien (1976 – 2013)	8
3.) Bei Bankenpleiten haften ab 2016 nun auch die Kundengelder.....	11
4.) Vermögensschutzstufen für Kapitalanlagen – Wichtig in turbulentem Umfeld.....	12
5.) Immobilienfonds.....	14
6.) Aktien bleiben weiterhin eine attraktive Anlagealternative.....	15
7.) TOP-10-Spitzenplatz im gesamten deutschsprachigen Europa D – A – CH – FL	22
8.) Glogger & Rogg neuer Interviewpartner der Dt. Börse in Frankfurt.....	23
9.) TV-Kanal mit über 57.000 Abrufen.....	24
10.) Risiken für Sparer nehmen weiter zu	25
11.) Ausblick - Zusammenfassung	26

1.) Kapitalmarkt-Rückblick 1. Quartal 2015

Nach einem für die meisten Kapitalanleger erfreulichem Börsenjahr 2014 begann auch 2015 mit sehr erfreulichen Gewinnen. Das erste Quartal stand an den Börsen vor allem unter dem Eindruck des beginnenden Anleihenkaufprogramms der Europäischen Zentralbank (EZB). In den letzten Monaten des Vorjahres hatten die Spekulationen darum bereits zugenommen. Tatsächlich gab EZB-Präsident Mario Draghi bekannt, ab März für monatlich 60 Mrd. Euro Euro-Anleihen aufzukaufen. Dieses zunächst bis September 2016 angelegte „Quantitative Easing“-Programm hat somit ein Gesamtvolumen von über einer Billion Euro, was über den durchschnittlichen Markterwartungen lag. In welchem Ausmaß dies die Kreditvergabe und damit die Konjunktur in der Eurozone belebt, bleibt abzuwarten. Als sicher gilt dagegen, dass dieses Geld zumindest teilweise an die Börsen gelangt. Zudem schwächt die sehr lockere Geldpolitik der EZB den Außenwert der europäischen Gemeinschaftswährung. Der Abwärtstrend des Euro gegen US-Dollar setzte sich im ersten Quartal fort.

Die irritierende Politik der neuen populistischen Regierung Griechenlands vermochte die Börsen außerhalb Griechenlands dagegen kaum noch zu belasten. Auch die Konfrontation zwischen Russland und dem Westen wegen des Ukraine-Konfliktes spielte an den Kapitalmärkten keine große Rolle mehr, zumal die Vereinbarung eines zweiten Waffenstillstands in Minsk als erster Schritt einer Entspannung gewertet wurde.

Währungen, Zinsen, Renten und Rohstoffe

Das Geschehen an den Märkten wurde auch im ersten Quartal 2015 vor allem von der Notenbank-Politik bestimmt. Mitte Januar traf die Schweizerische Nationalbank (SNB) eine überraschende Entscheidung. Über drei Jahre lang hatte die SNB den Schweizer Franken an den Euro gekoppelt. Dazu hatte sie seit September 2011 über 300 Mrd. Franken in den Euro-Markt geben und damit eine weitere Aufwertung des Schweizer Franken verhindert. Mit dem Ende der Devisenmarktinterventionen sprang der Franken von 0,83 Euro auf die Parität von eins zu eins zum Euro. Bis Ende März pendelte sich der Wechselkurs bei rund 0,96 Euro ein. Auch gegenüber dem US-Dollar und dem japanischen Yen zeigte sich die europäische Gemeinschaftswährung schwächer: Der US-Dollar stieg im ersten Quartal von 0,83 Euro um 12 Prozent auf 0,93 Euro. Mitte März hatte der Euro mit 1,048 US-Dollar seinen tiefsten Stand seit 2003 erreicht. Die Erwartung einer weiteren Normalisierung der amerikanischen Geldpolitik, namentlich einer erster Leitzinserhöhung im Verlauf dieses Jahres, bei gleichzeitig sehr lockerer Geldpolitik in Euroland spricht für die Aufwertung des Dollars gegenüber dem Euro. Allerdings dürfte dieses Szenario weitgehend „eingepreist“ sein, so dass Gegenbewegungen wie in der zweiten Märzhälfte möglich bleiben, als sich der Euro binnen weniger Tage um über 5 Prozent bis 1,10 Dollar erholte. Deutlich weniger Bewegungen gab es im Wechselkurs

zwischen Dollar und Yen, der im ersten Quartal um 120 Yen pro Dollar pendelte.

An den wichtigsten Rentenmärkten setzte sich der Aufwärtstrend der Anleihekurse fort. So fiel die Rendite zehnjähriger US-Staatsanleihen von 2,17 auf 1,94 Prozent. Die Rendite entsprechender deutscher Bundesanleihen sank gar von 0,55 auf 0,25 Prozent. Während sich die europäischen Rentenmärkte auf das begonnene Anleihekaufprogramm der EZB stützen konnten, reichte in den USA schon die Hoffnung auf einen späteren Zeitpunkt der ersten Leitzinserhöhung für weitere Kursgewinne.

An den Rohstoffmärkten überwogen – zumindest in US-Dollar gerechnet – die Preisrückgänge. Der Rogers International Commodity Index (RICI) fiel im ersten Quartal um 7,5 Prozent. Der Preisrückgang traf alle Teilbereiche: Fossile Energieträger, Metalle und Agrarrohstoffe. Allein der Silberpreis konnte sich auch in US-Dollar etwas erholen, nämlich seit Jahresbeginn um 6,4 Prozent auf 16,67 Dollar.

Die Erwartung etlicher Beobachter, der Ölpreis werde sich nach seiner Halbierung im zweiten Halbjahr 2014 rasch wieder erholen, erwies sich als falsch. Rohöl der europäischen Sorte Brent wurde im ersten Quartal um 4,4 Prozent billiger, blieb aber bis zum Quartalsende über dem Mitte Januar markierten Mehr-Jahres-Tief von 47,90 Dollar. In den USA fiel der Preis für ein Barrel der Sorte „West Texas Intermediate“ (WTI) auf ein neues 6-Jahres-Tief unter 45 Dollar. Die Internationale Energieagentur erwartet für das erste Halbjahr 2015 ein Überangebot von zwei Millionen Barrel täglich und ein lang-

sames Nachfragewachstum. Dennoch erklärte der weltgrößte Ölexporteur, Saudi-Arabien, dass seine Fördermenge derzeit nahe dem Rekordvolumen von fast 10 Millionen Barrel pro Tag läge und nicht verringert werde. Das Angebot aus dem Nahen Osten könnte sogar noch größer werden, wenn der Iran nach einer Einigung im Atomstreit an den Ölmarkt zurückkehren darf. Auch die Menge russischen Rohöls auf dem Weltmarkt dürfte weiter steigen, weil die inländische Nachfrage aufgrund der Rezession dort fällt. Gleichzeitig wird in den USA inzwischen so viel Öl gefördert wie seit November 1972 nicht mehr: rund 9,4 Mio. Barrel täglich. Die US-Ölreserven sind auf den höchsten Stand seit Januar 1984 gestiegen: Neben knapp 700 Millionen Barrel strategischer Ölreserven lagern in den USA gegenwärtig gut 450 Millionen Barrel.

Der Goldpreis machte zwar mit dem Anstieg bis 1.300 Dollar pro Unze Mitte Januar einen Versuch, aus seinem Abwärtstrend auszubrechen. Schon in der letzten Januarwoche folgte aber der Rückfall. Das Quartal beendete der Goldpreis schließlich unverändert bei 1.181 Dollar pro Unze. Aus Sicht eines Euro-Anlegers war Gold aufgrund von Währungsgewinnen dennoch weiterhin gewinnbringend: In Euro stieg der Goldpreis seit Jahresbeginn um gut 12 Prozent auf 1.100 Euro pro Unze.

Aktienmärkte

Beim Jahreswechsel war die Stimmung an den Aktienbörsen zunächst noch zurückhaltend. In den Vorjahren hatten viele Anleger US-amerikanische gegenüber europäischen Aktien favorisiert. Dies veränderte sich im

ersten Quartal: Kontinentaleuropäische Aktien schnitten besser als US-Aktien ab. Aus dem Bewertungsblickwinkel sind diese Umschichtungen verständlich: Während sich das Gewinnwachstum bei US-Unternehmen abschwächt, stiegen in Europa die Chancen auf eine Aufholjagd. Die Schätzungen für das US-Gewinnwachstum wurden in den vergangenen Wochen nach unten korrigiert. Ging man bis in den Herbst hinein stets von zweistelligen jährlichen Wachstumsraten bei „Corporate America“ aus, wird nun im Durchschnitt sogar ein Gewinnrückgang erwartet – nicht zuletzt aufgrund des gestiegenen Dollar-Wechselkurses. Der Dow Jones Industrial Average beendete das erste Quartal mit einem kleinen Rückgang um 0,3 Prozent bei 17.776. Der S&P-500 schaffte immerhin ein kleines Plus von 0,4 Prozent. Besser entwickelten sich zahlreiche Technologie-Werte. Der Nasdaq Composite stieg in den ersten drei Monaten 2015 um 3,5 Prozent. Der Nasdaq Biotechnology Index setzte seine Rallye fort und stieg um 13,2 Prozent. Hinzu kommen aus Sicht von Euro-Anlegern noch die Währungsgewinne von rund 12 Prozent.

Insgesamt aber entwickelten sich europäische Aktien im ersten Quartal besser als amerikanische. Die Europäische Zentralbank hat mit ihrem Anleihekaufprogramm ihre Geldpolitik noch einmal sehr gelockert und die Konjunkturmeldungen für Euroland verbesserten sich weiter. Der Euro-STOXX-50 brach, wie andere europäische Aktienindizes, aus der Seit-

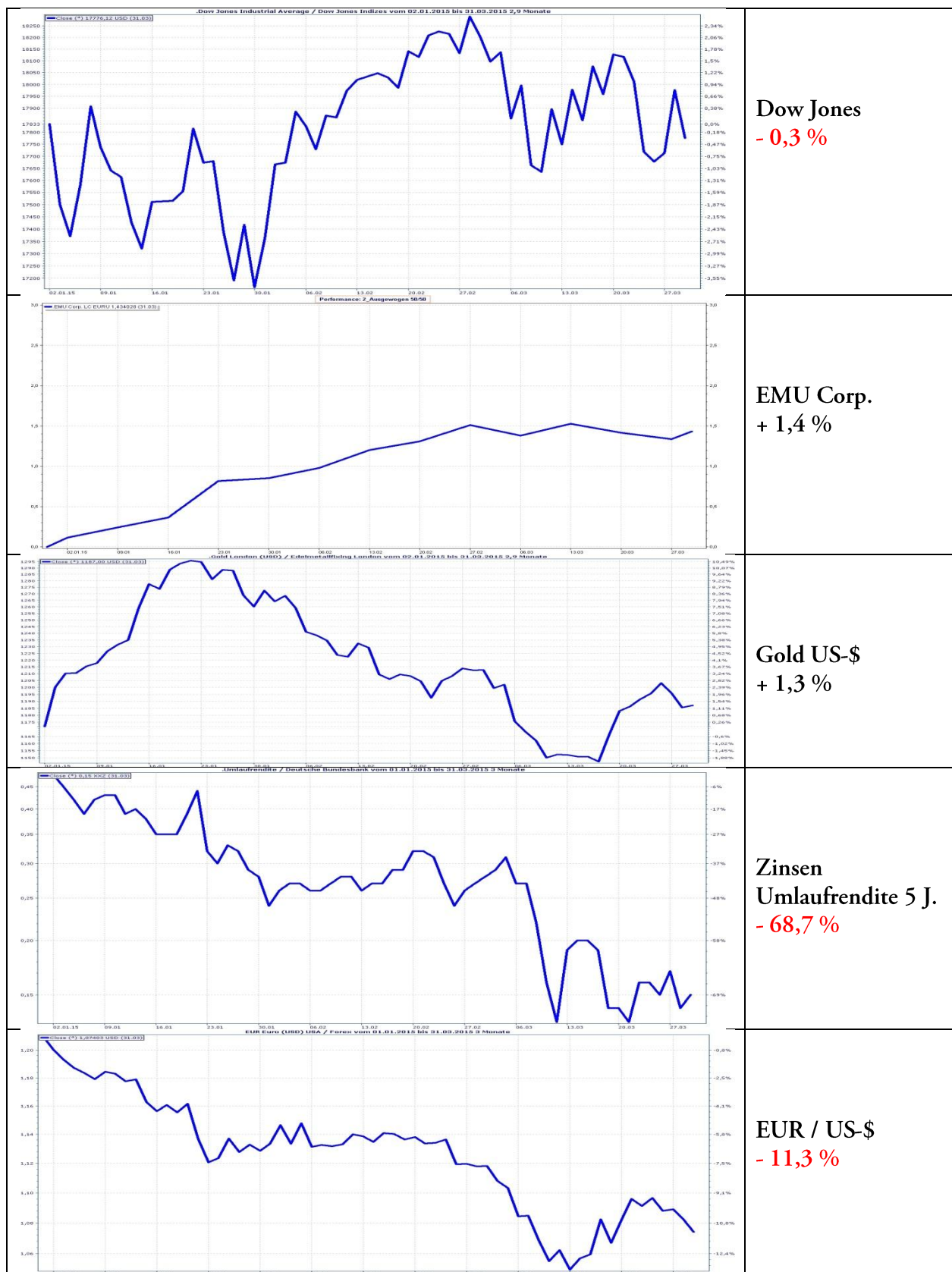
wärts-Pendelbewegung des Vorjahres aus und erreichte neue Mehr-Jahres-Hochs. Für das erste Quartal ergibt sich ein Anstieg um 17,5 Prozent auf 3.697. Ähnlich gut entwickelten sich die nationalen Aktienindizes beispielsweise in Frankreich (17,8 Prozent) und Österreich (16,2 Prozent). Zu den besten Aktienmärkten zählte Deutschland, wo DAX und MDAX jeweils 22 Prozent anstiegen und neue Rekordwerte erreichten. Der DAX markierte mit 12.219 Mitte März seinen jüngsten Höchststand und beendete das Quartal bei 11.966.

Als Mitte Januar die Schweizerische Nationalbank (SNB) die Koppelung der Schweizer Franken an den Euro aufhob, reagierten die Devisen- und Kapitalmärkte sofort: Der Franken erhöhte seinen Wert schlagartig von 0,83 auf 1,01 Euro. Die Kurse an der Aktienbörse Zürich brachen zunächst um 15 Prozent ein, erholten sich aber bis Ende März, so dass der Swiss Market Index (SMI) das Quartal mit einem kleinen Plus von 1,6 Prozent beendete.

Auch die Börse in Tokio vermeldete Indexgewinne. Der Nikkei-225 erreichte erstmals seit dem Jahr 2000 wieder 19.000 Punkte und beendete das Quartal bei 19.207 – ein Anstieg um gut 10 Prozent im ersten Quartal 2015. Auch an den kontinentalasiatischen Börsen überwogen die Kursgewinne. So ging es an den chinesischen Aktienmärkten weiter bergauf. Der Aktienindex in Shenzhen verzeichnete ein Plus von 12,9 Prozent.

Marktbericht 2. Quartal 2015

Märkte im Überblick: 1. Quartal 2015 - auszugsweise



Quelle: vwd

2.) Ein Renditevergleich Immobilien – Aktien (1976 – 2013)

Quelle: Smart Investor 11/2014 S. 28 bis 31, Benjamin Knöpfler

Antizyklische Worte zum Immobilienkauf! – Warum es sich lohnen dürfte, im aktuellen Immobilienboom einen kühlen Kopf zu bewahren?

Bauboom der Extraklasse

Derzeit findet in Deutschland ein regelrechter Bauboom statt. Die niedrigen Hypothekarzinsen auf der einen und die niedrigen Zinsen für Sparguthaben auf der anderen Seite „zwingen“ die Anleger praktisch zum Immobilienkauf. Der ungewöhnlich starke Preisanstieg der letzten Jahre (Abb. 1) feuert die Kaufbereitschaft weiter an. Potenzielle Investoren erwarten weitere Preissteigerungen, so unwahrscheinlich diese auch sein mögen. Nüchtern betrachtet ist insbesondere ein Kauf von Eigentumswohnungen trotz Mietersparnis weniger lohnenswert als von vielen erwartet.

Aber nicht nur die Wertsteigerung der letzten Jahre begeistert Investoren. Seit 1976 sind die Preise für Eigentumswohnungen (Neubau) um satte 129% gestiegen (Abb. 2). So eindrucksvoll das auf den ersten Blick erscheint, entspricht es lediglich einer Wertsteigerung von 2,2% pro Jahr. Die Inflationsrate lag im gleichen Zeitraum übrigens bei 2,3% pro Jahr.

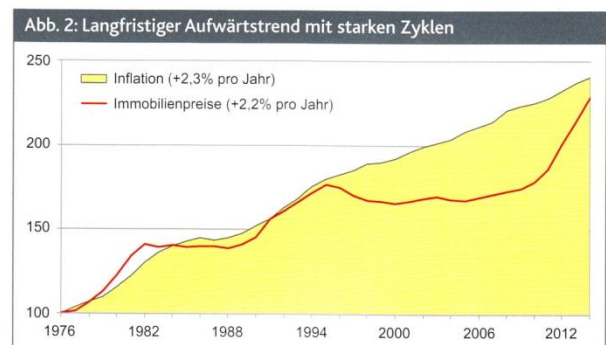
Zu berücksichtigen ist zudem, dass sich auch die Preise für Eigentumswohnungen historisch in Zyklen bewegt haben. Nach einer Preissteigerung von 31% während der letzten fünf Jahre ist die Luft dünn geworden. Von 1995 bis 1999 kam es – ebenfalls nach überproportionalen Preissteigerungen – in diesem Segment beispielsweise zu einem Rückgang um 6%. Aus antizyklischer Sicht ist aktuell also nicht der beste Zeitpunkt, um solche Immobilien zu kaufen (Abb. 3).

Realistische Bewertung

Entscheidend für die Preiswürdigkeit einer Wohnung ist das Verhältnis von jährlicher Kaltmiete zum Kaufpreis (Bruttomietrendite). Während die Immobilienpreise stark schwanken, sind die Mietrenditen relativ konstant. Von 1976 bis 2013 betrug die durchschnittliche Bruttomietrendite für Eigentumswohnungen in den größten deutschen Städten 3,9% p.a. (Abb. 4). Aufgrund des Preisanstiegs der letzten Jahre fielen diese Renditen deutlich und liegen in Top-Lagen deutscher Großstädte aktuell nur noch bei rund 3% p.a.



Zinssatz für Wohnungsbaukredite, mind. 10 Jahre Laufzeit
Deutschland, Januar 1976 - August 2014



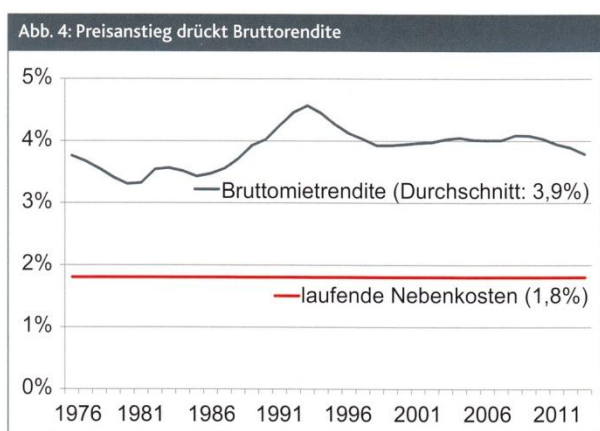
Immobilienpreise für Eigentumswohnungen und Inflation in
Deutschland (1976–2013); Quelle: bulwiengesa AG,
Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Kosten nicht vergessen

Von dieser Bruttomietrendite müssen noch die laufenden Nebenkosten abgezogen werden. Instandhaltungsaufwendungen sind beispielsweise am Anfang der Immobiliennutzung relativ gering, erhöhen sich aber im Zeitablauf deutlich. Bei einer angenommenen Nutzungsdauer einer Wohnung von 50 Jahren ergibt sich so



Jährliche Veränderung der Immobilienpreise für Eigentumswohnungen in Deutschland (1976–2013), Quelle: bulwiengesa AG, eigene Berechnungen



Bruttomietrendite für Eigentumswohnungen in Dtl. (1976–2013); Quelle: bulwiengesa AG, eigene Berechnungen

ein jährlicher Instandhaltungs- bzw. Abschreibungsaufwand von durchschnittlich 2% p.a. Diese beziehen sich aber nur auf den Gebäudeteil. Bei einer Eigentumswohnung in einem Mehrfamilienhaus dürfte der Gebäudeanteil ca. 85% und der Grundstücksanteil entsprechend nur ca. 15% betragen. Die Instandhaltungsaufwendungen betragen dann 1,7% bezogen auf die gesamte Immobilie ($2\% \times 0,85$). Daneben entstehen für Wohnungseigentümer noch Kosten für die Hausverwaltung in Höhe von ca. 0,1% p.a. Umlagefähige Nebenkosten wie Heizungskosten werden nicht berücksichtigt, da Mieter diese genauso bezahlen müssen wie die Besitzer selbstgenutzter Eigentumswohnungen. Nach Abzug der laufenden Nebenkosten (1,8%) von der Bruttomietrendite (3,9%) ergibt sich eine Nettomietrendite von nur noch 2,1%.

Teurer Erwerb

Auch beim Kauf von Immobilien entstehen Kosten: Die Grunderwerbsteuer beträgt – je nach Bundesland – aktuell zwischen 3,5% und 6,5% – im Durchschnitt 5,0%. Hinzu kommen Notargebühren (1,0%) und Kosten für den Grundbucheintrag (0,5%). Muss ein Makler beauftragt werden, fällt zusätzlich Provision an, die wir hier mit durchschnittlich 3,5% des Kaufpreises annehmen. Durch gesetzliche Änderungen („Bestellerprinzip“) können in dieser Hin-

sicht künftig auch beim Verkauf noch einmal Kosten auf den Eigentümer zukommen, zumindest dann, wenn er darauf angewiesen ist, schnell einen Käufer zu finden. Zusammengerechnet belaufen sich die Anschaffungsnebenkosten auf 10% des Kaufpreises. Über die gesamte Nutzungsdauer einer Immobilie von 50 Jahren ergeben sich so zusätzliche Kosten in Höhe von 0,2% pro Jahr.

Renditevergleich

Nach Abzug aller Kosten errechnet sich ein Gesamtertrag für selbstgenutzte Eigentumswohnungen von 4,1% p.a. Unter Berücksichtigung der Inflationsrate beträgt der reale Gesamtertrag lediglich 1,8% (Tab.). Dies ist wahrscheinlich deutlich weniger als die meisten Immobilienkäufer erwarten. Im Falle einer Fremdfinanzierung müssten die Finanzierungskosten auch noch abgezogen werden. Je nach Fremdkapitalanteil kann die reale Gesamterrendite selbst bei den aktuell rekordtiefen Zinsen dann sogar negativ werden.

Hinsichtlich der langfristigen Maximierung der Kaufkraft ist die Aktienanlage dem Wohnungskauf deutlich überlegen. Der Deutsche Aktienindex DAX erzielte im selben Zeitraum eine Rendite von 7,7% vor Abzug der Inflation und 5,4% nach Abzug der Inflation (s. Tab.).

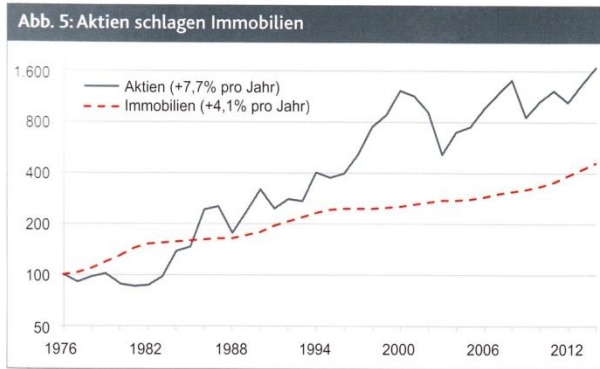
Mit Aktien beteiligt man sich an Unternehmen. Diese nutzen sich im Gegensatz zu Immobilien nicht ab, sondern gewinnen im Zeitablauf an Wert, falls die Produktivität gesteigert werden kann. Mit einer Investition in das reale Produktivvermögen konnte man so von 1976 bis 2013 durchschnittlich 3,6% pro Jahr mehr an Kaufkraft schaffen als mit Immobilien (Abb. 4).

Gravierende Nachteile

Immobilien erzielen aber nicht nur weniger Rendite als Aktien, sondern haben auch noch weitere Nachteile. Wie der Name schon sagt, sind Immobilien immobil, also nicht beweglich. Während man ein Wertpapierdepot problemlos bei einem Umzug „mitnehmen“ kann, bleibt die Immobilie ortsgebunden.

Ein zweiter großer Nachteil von Immobilienbesitz ist dessen Illiquidität. Im Gegensatz zu Aktien werden Immobilien nicht an der Börse gehandelt und sind deshalb auch nicht jederzeit veräußerbar. Es kann lange dauern, bis man einen Käufer für seine Immo-

Jährliche Ertragsprofile im Vergleich (Deutschland 1976-2013)		
	Eigentumswohnungen	Aktien
Bruttomietrendite (= Mietersparnis) bzw. Aktien (Kursentwicklung + Dividenden)	3,9%	7,7%
- laufende Nebenkosten	1,8%	-
= Nettomietrendite	2,1%	-
Wertsteigerung	2,2%	-
- Inflation	2,3%	2,3%
= Reale Wertsteigerung	- 0,1%	-
- Kaufkosten (über 50 Jahre verteilt)	0,2%	-
= Realer Gesamtertrag	1,8%	5,4%



Wertentwicklung Immobilien und Aktien in Dtl. (1976–2013);
Quelle: bulwiengesa AG, Deutsche Bundesbank, eigene Berechnungen

bilie gefunden hat. Ist man unter Zeitdruck, dann ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass man Preiszugeständnisse machen muss und auch unter Verkehrswert verkauft. Für die Ersatzimmobilie entstehen wiederum hohe Kaufkosten (s.o.).

Zuletzt sei noch erwähnt, dass eine Immobilie bei den meisten Personen den größten Teil ihres Vermögens ausmacht. Dadurch besteht ein erhebliches Klumpenrisiko. Würden Sie in einen Fonds investieren, der nur eine Aktie enthält?

Fazit

Immobilien sind grundsätzlich eine attraktive, ertragsbringende Anlageklasse. Eine selbstgenutzte Wohnung kann deshalb nicht nur die Lebensqualität erhöhen, sondern auch zum Vermögensaufbau beitragen. Die zu erzielende Rendite mit Eigentumswohnungen dürfte aber überschätzt werden. Seit 1976 konnte man damit eine durchschnittliche Rendite von 4,1% p.a. vor Inflation und 1,8% p.a. nach Abzug der Inflationsrate erzielen. Wer jetzt noch eine Immobilie in guter Lage erwirbt, sollte mit einer geringeren Rendite rechnen. Eine Finanzierung mit Fremdkapital kann sogar zu einer leicht negativen Realrendite führen. Darüber hinaus sind Immobilien immobil und illiquide. Eine Anlageklasse, die deutlich mehr Rendite abwirft und die genannten Nachteile nicht hat, ist die Aktie. Wer tiefer in das Thema einsteigen will, dem sei das Buch „Kauf oder Mieten“ von Gerd Kommer empfohlen, der dem Autor auch viele wertvolle Hinweise für diese Ausarbeitung gegeben hat.

Benjamin Knöpfler



3.) Bei Bankenpleiten haften ab 2016 nun auch die Kundengelder

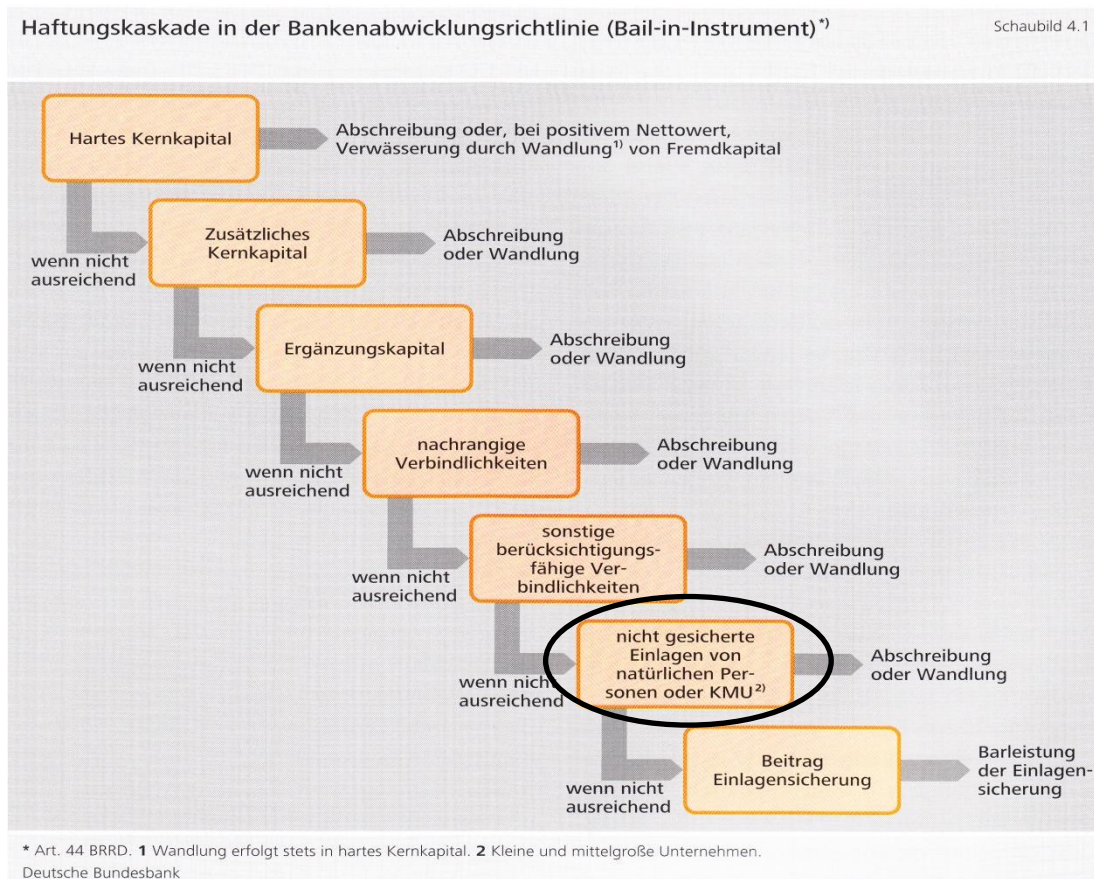
Quelle: Finanzstabilitätsbericht der Deutschen Bundesbank

Jetzt wird es ernst für den vermögenden Kontosparer. Die europäischen Politiker (darunter natürlich auch deutsche) haben neue Regularien beschlossen, damit in der nächsten Finanzkrise nicht mehr die Staaten, sondern letztendlich die normalen Sparer „ihre“ Banken retten müssen. Das neue Monster heißt:

„Bail-in-Instrument“

Das Bail-in-Instrument regelt, wie Anteilseigner und Gläubiger im Falle von Bankenschiefslagen an Restrukturisierungskosten und Verlusten zu beteiligen sind.

Gemäß einer festgelegten Haftungskaskade werden ab 2016 zunächst die Eigentümer, dann die Gläubiger nachrangiger sowie ungesicherter Verbindlichkeiten für Kapitallücken aufkommen. Darauf folgen sonstige berücksichtigungsfähige Verbindlichkeiten sowie nicht-gesicherte Einlagen natürlicher Personen und kleiner und mittelständischer Unternehmen. **An letzter Stelle der Kaskade stehend die Einlagensicherungssysteme.** (siehe nachfolgende Grafik)



Anmerkung von Andreas Glogger: Wer immer noch auf die Sicherheit des Kontovermögens oder gar sogenannter Einlagensicherungssysteme vertraut, geht mit seinem Vermögen ein hohes Risiko für den realen Kapitalerhalt ein. Ich rate jedem, sein Kapital hin zu Vermögensanlagen mit Eigentums-Charakter umzuschichten. Gläubigeranlagen wurden in den letzten 100 Jahren in Deutschland bereits zweimal wertlos. => **Fragen Sie uns, wir helfen Ihnen weiter.**

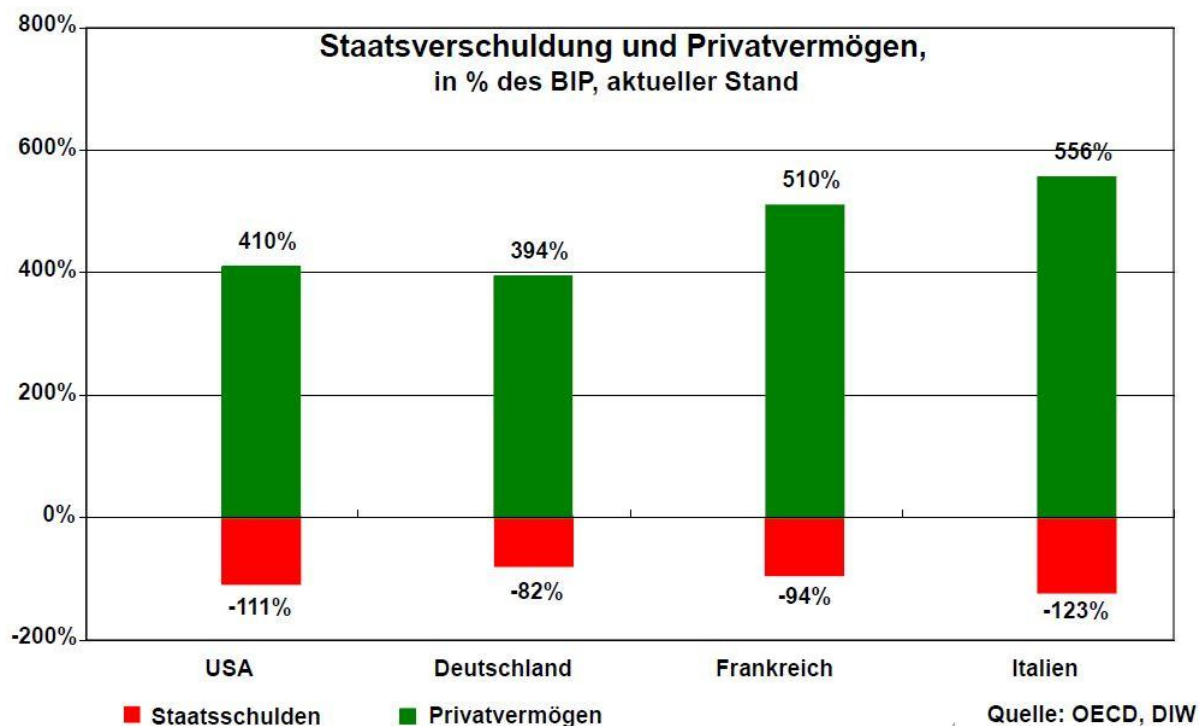
4.) Vermögensschutzstufen für Kapitalanlagen – Wichtig in turbulentem Umfeld.

Wer glaubt, dass direkte Enteignung von Kontoguthaben nur europäischen Bürgern in Zypern passieren kann, der geht leichtfertig an die Sachlage heran. Einige Politiker, auch in Deutschland, fordern eine Beteiligung der Privatvermögen zum Abbau der Staatsschulden.

In den letzten Monaten gab es zudem mehrere Verlautbarungen des Internationalen Wäh-

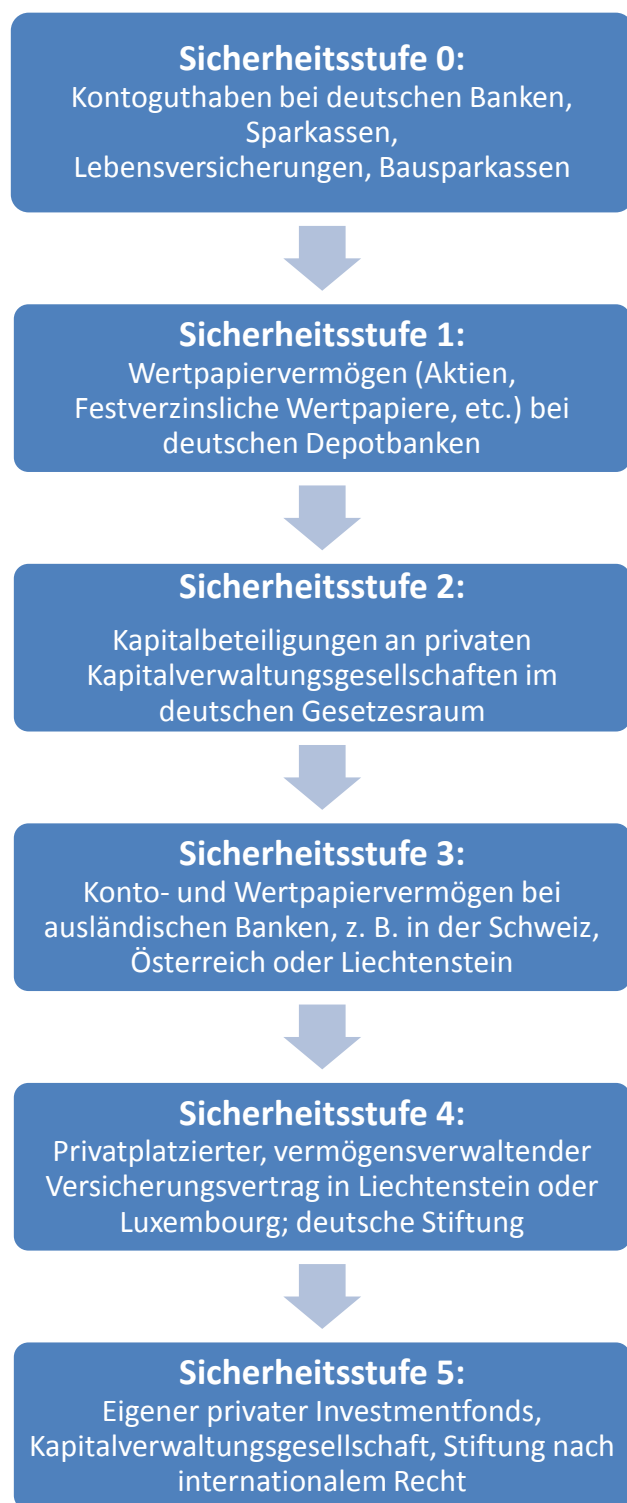
rungsfonds, die ebenfalls in Richtung einer **direkten Abgabe auf Bankvermögen der Kapitalanleger ausgerichtet sind.**

Betrachtet man die nachfolgende Grafik, wird schnell klar, dass das gewaltige Privatvermögen bei Politikern gewisse Begehrlichkeiten weckt. „Wenn die einen ganz viel und die anderen nur Schulden haben muss doch nur ein wenig umverteilt werden und alles ist gut, oder?“



Umsichtige und vermögende Kapitalbesitzer beziehen deshalb in ihre Anlageentscheidungen und auch im Rahmen einer Diversifizierungsfunktion die unterschiedlichen „Sicherheits- bzw. Vermögensschutzstufen“ von Kapitalanlagen mit ein.

Auch unser Institut beschäftigt sich im Rahmen des Investmentprozesses, Bereich Risikomanagement, mit diesen Sicherheitsfragen. Aufgrund des Ergebnisses dieser Risikoanalyse differenzieren wir nach verschiedenen Sicherheitsstufen. Die wichtigsten haben wir für Sie nachfolgend dargestellt:



Die Darstellung ist auszugsweise. Bei Fragen oder Bewertungen stehen wir Ihnen gern als Ihr persönlicher und bankenunabhängiger Vermögensverwalter diskret und vertraulich zur Seite.

5.) Immobilienfonds

Im ersten Halbjahr 2012 kam es in der Anlageklasse der offenen Immobilienfonds zu einem gravierenden Richtungswechsel, der bis heute anhält. Auslöser hierfür war die Tatsache, dass die letzten drei Titanen der Immobilienfonds, der KanAm Grundinvest, der CS Euroreal und der SEB Immoinvest aufgrund der enormen Liquiditätsnachfrage der Investoren (vor allem Banken und Sparkassen) endgültig schließen mussten. Seit diesem Ereignis werden sie geordnet zurückgeführt. Mehr als 50 % betrug damals die Rückgabewünsche der Anleger an den maßgeblichen Stichtagen. Damit haben die Anleger entschieden und sich dieser Anlageklasse abgewandt. Eine jahrzehntelange Erfolgsstory, insbesondere in Krisenzeiten, geht damit zu Ende.

Aktuell läuft die Rückzahlungsphase dieser Immobilienfonds. Hierbei werden die einzelnen Immobilienobjekte verkauft und der Gegenwert in halbjährlichen Beträgen den Anle-

gern zurückbezahlt. Ein vorzeitiger Verkauf von derzeit geschlossenen oder in Auflösung befindlicher Immobilienfonds über die Börse wäre zum Börsenkurs mit entsprechenden Abschlägen möglich. Damit würde jedoch im Voraus ein noch nicht entstandener Verlust „vorsorglich“ realisiert. Nachdem alle Anlagen unter einem mittelfristigen Anlagehorizont gekauft wurden, plädieren wir für ein Durchhalten über die aktuelle Marktsituation. Die erhaltenen Rückflüsse sollten Anleger in die Aktienmärkte investieren, um dadurch die bisher teilweise stattgefundenen Wertreduktionen zu kompensieren. Wer dies zielorientiert die letzten Monate tat, konnte die Abschreibungen durch positive Aktienergebnisse mehr als kompensieren.

Eine seriöse Prognose über die genauen Rückzahlungswerte und -zeiträume ist nicht möglich. Detaillierte und aktuelle Informationen zu verschiedenen Immobilienfonds können unter folgenden Internetadressen eingesehen werden. Wenn Sie weitere Infos benötigen, wenden Sie sich einfach an uns.

axa-immoselect.de, ubs.com
morganstanley-p2value.de
aberdeen-immobilien.de

kanam-grundinvest.de
sebassetmanagement.de
credit-suisse.com

6.) Aktien bleiben weiterhin eine attraktive Anlagealternative.

In jeder Fachliteratur und auch in der Historie des Börsengeschehens gibt es dienliche Hinweise auf bestimmte Fakten, die die Grundlage für steigende Aktienkurse bereiten können. Diese sind unter anderem:

- viel freie Liquidität
- geringes Zinsniveau
- überschaubare Inflation
- stabiles Wirtschaftswachstum
- steigende Unternehmensgewinne
- attraktives Bewertungsniveau der Aktienmärkte
- günstige Rohstoffkosten in der Industrie (z.B. Rohöl)
- günstiges Wechselkursverhältnis

Insbesondere für Europa finden wir geradezu Idealbedingungen, die einem vierblättrigen Kleeblatt gleichen. Aggregiert liefern die einzelnen Faktoren ein hervorragendes Umfeld für Investitionen in Aktien. – **Dividenden sind für die nächsten zehn Jahre die besseren Zinsen!**



Nachfolgend erläutern wir Ihnen weitere Punkte näher. Denken Sie darüber nach und investieren Sie nicht zu spät!

Nachfolgend geben wir einen Auszug aus unserem Research und bewerten die einzelnen Werte aus der fundamentalen Marktanalyse. +++ entspricht dem Höchstwert

Viel freie Liquidität

Die Notenbanken rund um den Globus liefern in dieser schwierigen Zeit „den Treibstoff“ für die Aktienmärkte. Sie haben die Märkte mit abartigen Summen an Liquidität geflutet, um die Finanzsysteme am Leben zu erhalten. Das „neue“ Liquiditätssystem wird gefördert von den wichtigsten Notenbanken dieser Welt: Großbritannien, Amerika, Japan und jetzt auch durch die EZB in Europa! Es handelt sich somit um eine konzertierte Aktion. Wer viel bewegen will, wie die Politik dieser Welt, benötigt hierzu viel Liquidität.

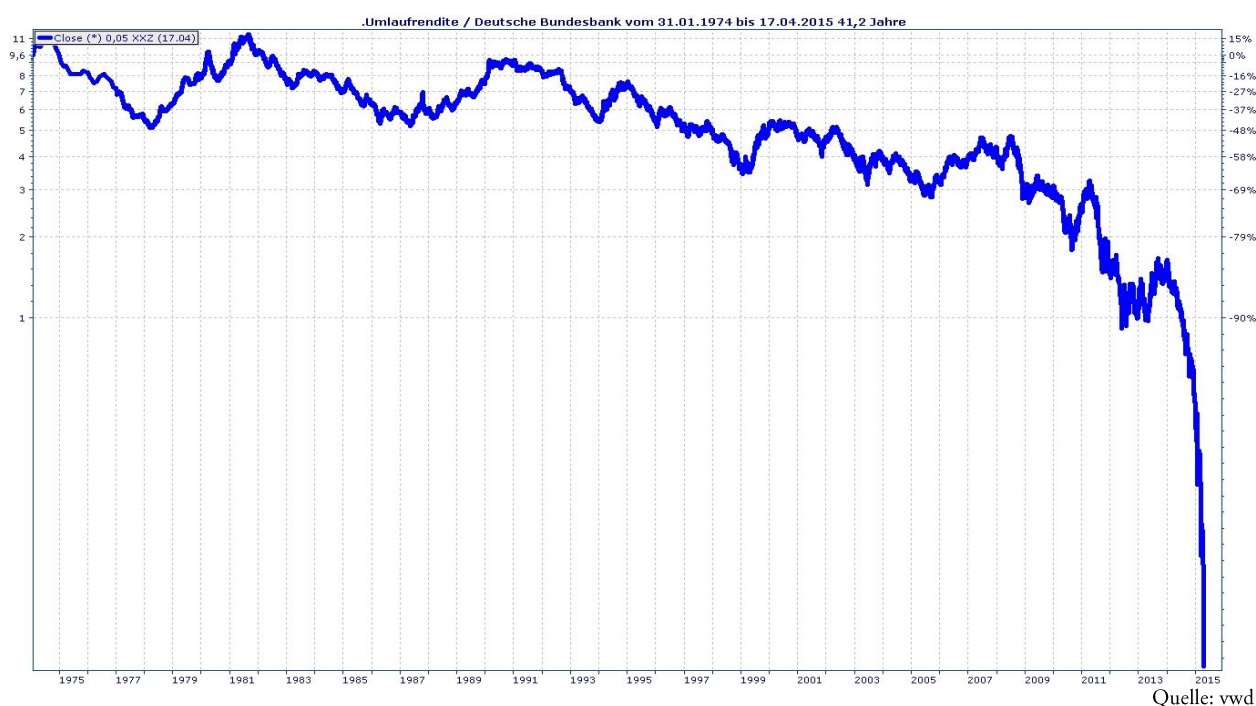
Insbesondere der europäische Aktienmarkt dürfte von der neuen Liquiditätsflutung profitieren, welche die Europäische Zentralbank ab März 2015 gestartet hat. Das geplante Volumen des Anleihen-Kaufprogramms wird ca. 1.100 Mrd. Euro betragen und läuft vom März 2015 bis September 2016.

Liquidität: +++

Geringes Zinsniveau – extrem niedrig

Ein Gang zur Hausbank oder eine Kurzanalyse im Internet genügt, und man kommt schnell zum Ergebnis, dass die Zinsen historisch tief sind. Wie der nachfolgenden Grafik unmissverständlich entnommen werden kann, haben wir in Deutschland seit nun 41 Jahren ein rückläufiges Zinsniveau, welches aktuell bei Zinssätzen zwischen 0 und 0,5 Prozent wahrscheinlich seinen Tiefpunkt erreicht hat, wobei immer mehr Banken und Notenbanken Negativzinsen einführen. Aktuell befindet sich die deutsche Umlaufrendite bei nur noch 0,05 %. **Die EZB hat uns noch für lange Zeit Niedrigzinsen angekündigt. Kontosparer sollten sich auf Negativ-Zinsen einstellen.**

Umlaufrendite Deutschland – 41 Jahre



Der Rückgang der Zinsen ist maßgeblich politisch gewollt und wird wahrscheinlich länger fortgesetzt. Wie lange dies die Politik kann, sehen wir am Beispiel Japans. Dort sind die Zinsen schon seit mehr als 25 Jahren nahe Null Prozent. Eine Situation, die wir als Deutsche nicht kennen, aber vielleicht kennen lernen werden, denn die Politik erreicht dadurch drei wesentliche Effekte:

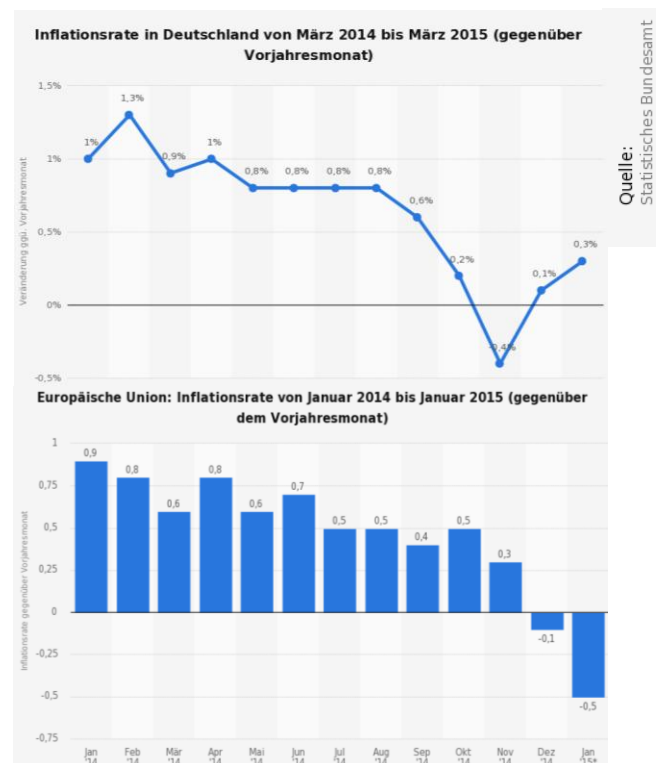
- 1.) Die Finanzierung der gewaltigen Staatsschulden erfolgt zu einem extrem günstigen Zinsniveau, was dem Staat ermöglicht, zusätzliche Schulden zu machen und diese leichter bzw. günstiger zu finanzieren.
- 2.) Das Sparen wird für die Privatanleger uninteressant, weshalb viele Anleger ihr Ersparnis entnehmen und verkonsumieren, ein Auto kaufen, etc. – dies wirkt somit als privat finanziertes Konjunkturprogramm.
- 3.) Die Banken können sich durch ihre Kunden wieder gesunden, indem sie den Anlegern Festgeldzinsen um die 0,1 % bezahlen und von den Kreditnehmern Zinsen für Kredite in Höhe von 2 bis 15 Prozent verlangen.

Zinsniveau: +++

Sehr niedrige Inflation in Deutschland – Europa mit - 0,5 Prozent!

Die offiziell ausgewiesene Inflationsrate ist in Deutschland mit einem Wert von 0,3 % im März 2015 als sehr gering einzustufen. Seit längerem sehen wir schon diese niedrige Tendenz. Die Werte auf europäischer Ebene sind mit **-0,5 %** deutlich niedriger, da in den Südstaaten eher deflationäre Preisentwicklungen zu sehen sind.

Die EZB hat angekündigt, bei weiter rückläufiger Inflation, massiv auch mit starken Maßnahmen gegenzusteuern. Bei der Notenbanksitzung am 22.01.2015 wurde als Gegenmaßnahme für weitere deflationäre Tendenzen ein gigantisches Anleihenkaufprogramm QE (Quantitative Easing) mit 1.100 Mrd. Euro beschlossen, welches ab März dieses Jahres begonnen hat. Ein echtes Experiment für Europa mit ungewissem Ausgang!

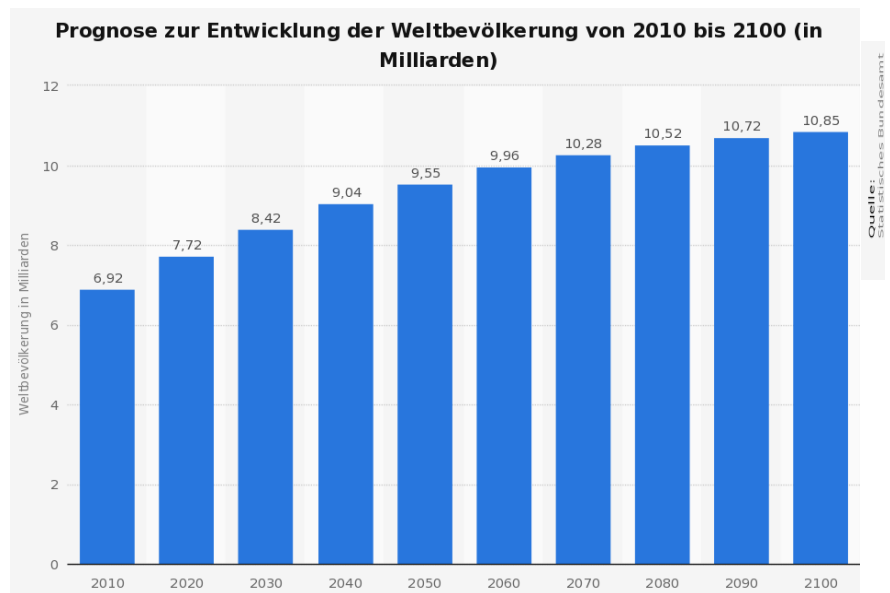


Für Aktionäre und Kreditnehmer gut, für Sparer und Festgeldbesitzer schlecht.

Inflation: +++

Stabiles Wirtschaftswachstum – Entwicklung Weltbevölkerung

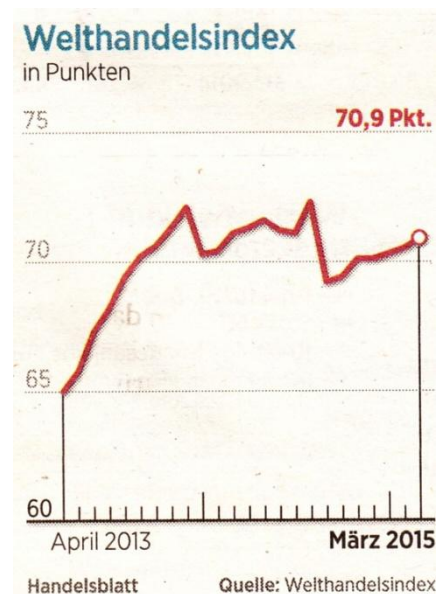
Von 1999 bis 2011 ist die Anzahl aller Menschen auf diesem Planeten um 1 Mrd. auf 7 Mrd. angewachsen. Dies bedeutet, dass dieser Zuwachs mindestens die täglichen Gebrauchsgüter konsumiert, die wiederum schwerpunktmäßig von Aktiengesellschaften produziert werden. Das nächste Etappenziel ist heute schon bekannt. Im Jahre 2025 werden es 8 Mrd. Menschen sein.



[Die Aktienmärkte (DAX) haben diese Entwicklung noch nicht mitgemacht und stehen heute auf dem Niveau wie vor fünfzehn Jahren.]

Der **Welthandelsindex** erholte sich im 1. Quartal wieder und liegt weiterhin auf einem soliden Niveau. Die leichte Konjunkturschwäche der Weltwirtschaft wurde im 3. Quartal 2014 temporär sichtbar.

Der Index ist für uns ein wichtiger fundamentaler Indikator. Er zeigt auf, wie es der globalen Gesamtwirtschaft geht. Ergebnis: Die Weltwirtschaft erholt sich wieder. Vorsicht ist trotzdem geboten. Die geopolitischen Krisenherde in Russland, Irak und Syrien belasten und verunsichern die wirtschaftliche Entwicklung dieser Welt.



Der Index spiegelt sämtliche Warenströme weltweit auf folgenden Transportwegen wider:

- Luft
- Schiene
- Straßen
- Wasser

Die **globalen Einkaufsmanager-Indices** (s. Grafik rechts) liefern noch positive Ergebnisse, was eine weiter wachsende Weltwirtschaft erwarten lässt. Besonders erfreulich sehen wir eine Verbesserung einzelner Länder in Europa. Aber auch Brasilien und Indien erfreuen unseren Investmentprozess.

Auch wenn der IWF (Internationale Währungsfonds) im März 2015 die globalen Wirtschaftsaussichten leicht nach unten korrigiert hat bleibt dennoch eine Prognose mit + 3,0 % als solides Fundament stehen.

Wirtschaftswachstum: ++

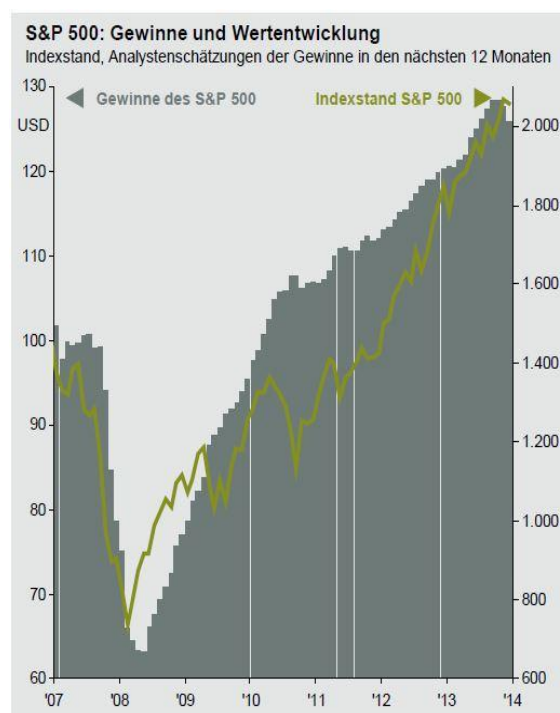
		2014						
		Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez
Europa	Global	52,6	52,4	52,6	52,2	52,2	51,8	51,6
	Eurozone	51,8	51,8	50,7	50,3	50,6	50,1	50,6
	Frankreich	48,2	47,8	46,9	48,8	48,5	48,4	47,5
	Deutschland	52,0	52,4	51,4	49,9	51,4	49,5	51,2
	Italien	52,6	51,9	49,8	50,7	49,0	49,0	48,4
	Spanien	54,6	53,9	52,8	52,6	52,6	54,7	53,8
	Irland	55,3	55,4	57,3	55,7	56,6	56,2	56,9
	GB	56,7	54,9	52,9	51,4	53,3	53,3	52,5
	USA	57,3	55,8	57,9	57,5	55,9	54,8	53,9
	Japan	51,5	50,5	52,2	51,7	52,4	52,0	52,1
Schwellenländer	Brasilien	48,7	49,1	50,2	49,3	49,1	48,7	50,2
	Russland	49,1	51,0	51,0	50,4	50,3	51,7	48,9
	Indien	51,5	53,0	52,4	51,0	51,6	53,3	54,5
	China	50,7	51,7	50,2	50,2	50,4	50,0	49,6
	Korea	48,4	49,3	50,3	48,8	48,7	49,0	49,9
	Taiwan	54,0	55,8	56,1	53,3	52,0	51,4	50,0

Unternehmensgewinne im S&P 500

Die Unternehmensgewinne sind im steigen und rechtfertigen damit die aktuellen Werte des Index mehr als deutlich. Keine Blase ersichtlich.

Unterstützung sollten die Unternehmensgewinne zusätzlich durch folgende Faktoren finden:

- Niedrige Zinsen führen zu günstigeren Finanzierungskosten.
- Rückläufige Rohstoffpreise ermöglichen günstigere Beschaffungskosten der Grundmaterialien.
- Günstige Energiekosten. Vor allem in den USA reduzieren sich dadurch die Fertigungskosten in der Produktion. Für Deutschland gilt diesbezüglich Vorsicht, da durch die Energiewende deutsche Unternehmen mit bis zu viermal höheren Energiekosten kämpfen, als ihre internationalen Wettbewerber.

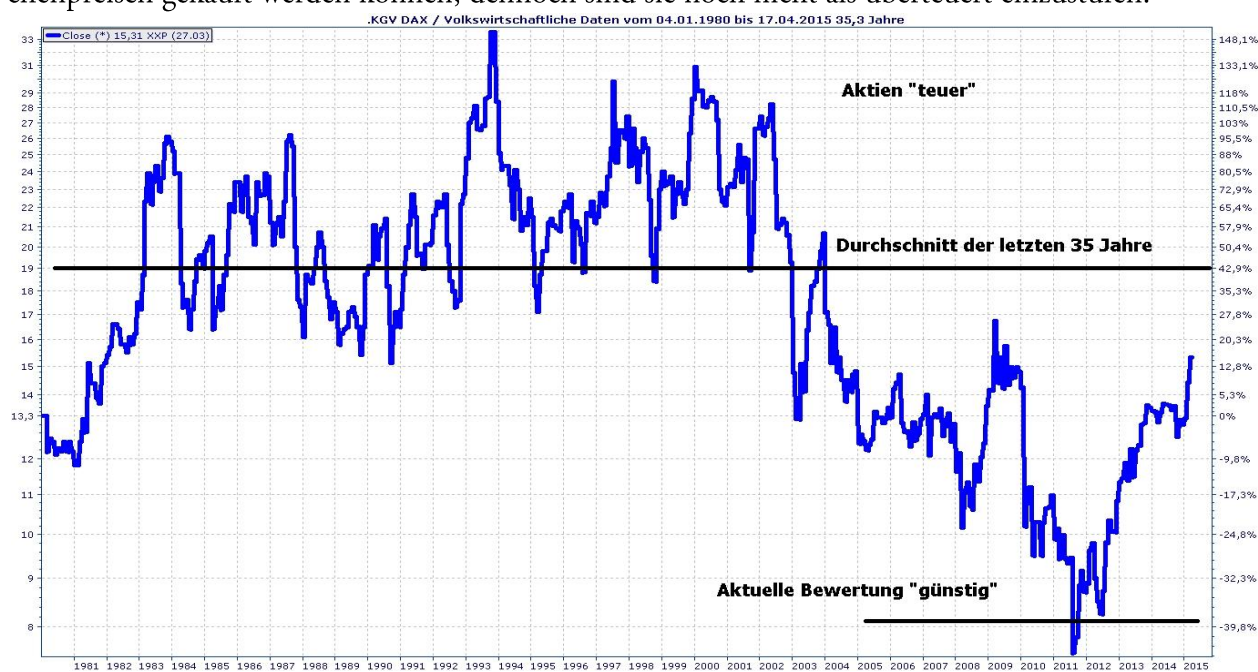


Unternehmensgewinne: +++

Marktbericht 2. Quartal 2015

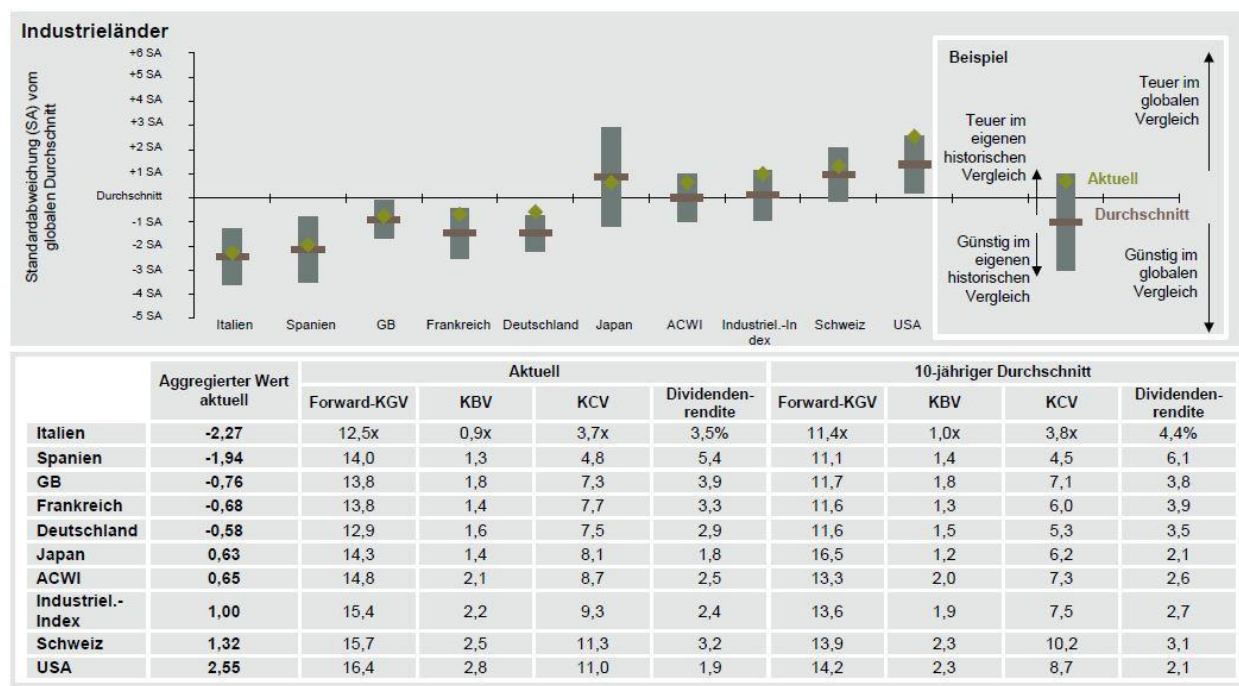
Attraktives Bewertungsniveau der Aktienmärkte

Qualitätsaktien, wie hier im Deutschen Aktienindex abgebildet, sind so günstig, wie zuletzt vor ca. 35 Jahren. Schon ein alter Kaufmannsspruch besagt: „Der Gewinn liegt im billigen Einkauf!“ Die Kursanstiege der letzten drei Jahre haben dazu geführt, dass Aktien nicht mehr zu Schnäppchenpreisen gekauft werden können, dennoch sind sie noch nicht als überteuert einzustufen.



Bewertungsniveau Aktien DAX: +++

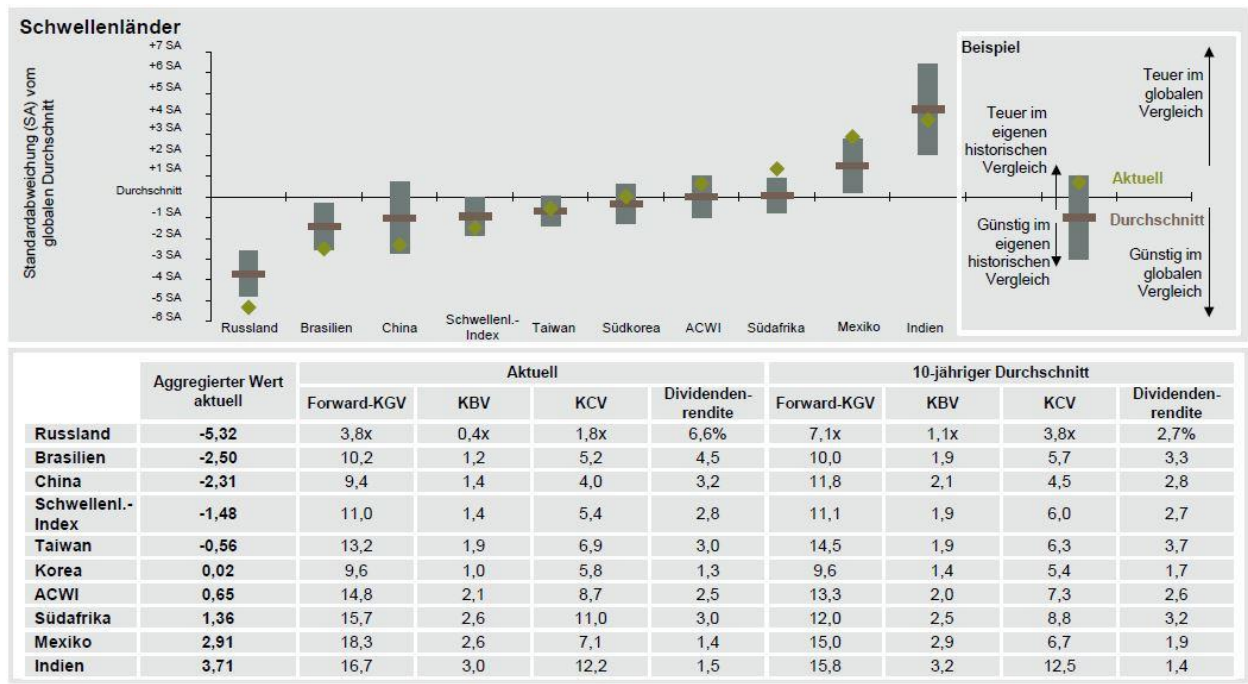
Aktienbewertung der Industrieländer



Quelle: JPM

Bewertungsniveau Aktien Industrieländer: ++

Aktienbewertung Schwellenländer



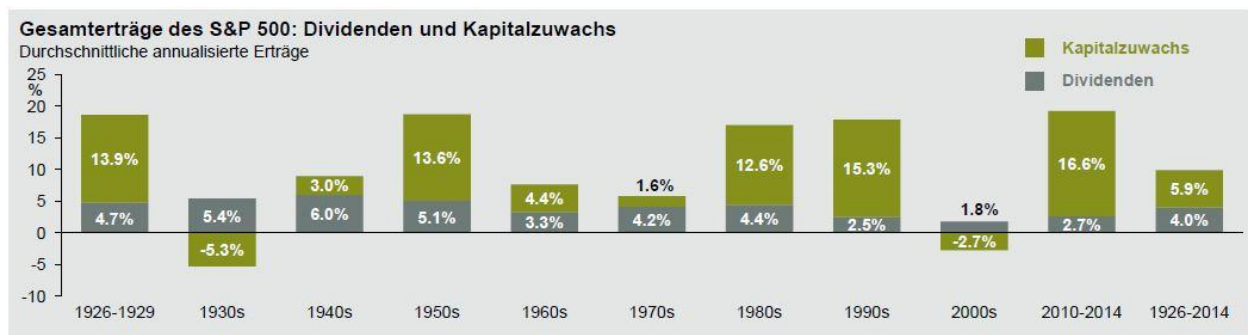
Quelle: JPM

Bewertungsniveau Aktien Schwellenländer: +++

Zusammenfassend kann für das Bewertungsniveau festgestellt werden, dass aktuell keine dramatische Überbewertung von Aktien auf der Welt gegeben ist!

Stabile Erträge mit Aktien

Wer Qualitätsaktien kauft und diese in eine langfristige und professionell betreute Strategie einbettet, kann sich auf schöne Kapitalzuwächse und Dividenden freuen. Nachfolgend hierzu eine Analyse der Aktien im S&P 500 über den Zeitraum von 1926 – 2014, und damit über alle Krisen hinweg. 4 % Dividendenerträge pro Jahr und 5,9 % Kurszuwächse p.a. können sich sehen lassen.



Quelle: JPM

Fazit: Wer auch in der Zukunft Geld verdienen und nicht verlieren will, kommt an der Anlageklasse „Aktien“ nicht vorbei! Viele der institutionellen Investoren sind noch unterdurchschnittlich investiert. Beginnen diese zu investieren, erwarten wir als nächstes Ziel einen DAX-Performance Index Stand von 13.000 Punkten und beim Dow Jones 20.000 Punkten!

7.) TOP-10-Spitzenplatz im gesamten deutschsprachigen Europa D – A – CH – FL



Staatssekretär Franz Josef Pschierer MDL,
Andreas Glogger, Karl-Heinz Rogg, Chefredakteur Hans-Kaspar von Schönfels

Die bankenunabhängige Vermögensverwaltung Glogger & Rogg aus Krumbach erreichte erneut einen Spitzenplatz unter den besten Geldmanagern im gesamten deutschsprachigen Raum. Außer Glogger & Rogg wurden nur zehn weitere bankenunabhängige Vermögensverwalter mit dieser begehrten Auszeichnung bedacht und in den erlauchten Kreis der „Ausgezeichneten“ aufgenommen. **Getestet wurden insgesamt 360 Vermögensverwalter, Banken und Sparkassen in Deutschland, Österreich, Liechtenstein und der Schweiz.**

Die in der Finanzbranche viel beachtete Auszeichnung wurde Glogger & Rogg am gestrigen Dienstag bei einem feierlichen Staatsempfang in der Residenz in München von Staatssekretär Franz Josef Pschierer MDL verliehen. Mit dieser herausragenden Auszeichnung würdigten die anonym arbeitenden Tester um Chefredakteur Hans-Kaspar von Schönfels vom „Elite-Report“ gemeinsam mit dem Medienpartner „Handelsblatt“ die hervorragenden Leistungen des bankenunabhängigen Vermögensverwalters mit Sitz im Historischen Rathaus von Krumbach.

**„Schwäbisch vom Scheitel bis zur Sohle,
ehrlich, fleißig, sparsam und werthebe-
wusst“, so urteilt die Jury.**

Begeistert zeigte sich die Jury vor allem von der zuverlässigen und klaren Ausrichtung an jedem einzelnen Kundenmandat sowie dem herausragenden Investmentprozess für das Anlagenmanagement, mit der Glogger & Rogg das Vermögen der Kunden durch diese schwierigen Zeiten steuere. Substanz und Kapitalerhalt bei aktivem Risikomanagement stünden dabei stets an vorderster Stelle. Das Wachstum bei den Kundenzahlen und dem verwalteten Vermögen zeigten deutlich, dass die Kombination aus kompetenter, eingehender Beratung und bodenständigen erfolgreichem Kapitalanlagenmanagement die Bedürfnisse der Kunden voll erfüllt.

Für die beiden geschäftsführenden Gesellschafter Andreas Glogger und Karl-Heinz Rogg ist die erreichte Auszeichnung durch den „Elite Report“ ein klares Signal, dass der bodenständige und sehr transparente Ansatz des Instituts eine Erfolgsstrategie ist. Die aktuellen Umbrüche an den Kapitalmärkten, ausgelöst durch die Banken- und Staatsschuldenkrise, führten in den letzten sechs Jahren zu einem Paradigmenwechsel bei vielen Anlageklassen.



8.) Glogger & Rogg neuer Interviewpartner der Dt. Börse in Frankfurt

Die Glogger & Rogg – Vermögensverwaltung wurde als neuer Interviewpartner für Spezialthemen rund um die Finanzmärkte an die Dt. Börse in Frankfurt berufen. Die Dt. Börse Frankfurt setzt bei Finanzthemen verstärkt auf staatlich zugelassene unabhängige Vermögensverwalter, da diese keine eigenen Produktinteressen wie z. B. Banken haben und trotzdem der gleichen Finanzaufsicht der Bundesrepublik Deutschland unterliegen. Die Interviewbeiträge werden über www.vermoegensverwaltung-europa.com/aktuelles und verschiedene Nachrichtenportale in Deutschland kostenfrei ausgestrahlt.



Andreas Glogger (Geschäftsführer und Inhaber der Glogger & Rogg Vermögensverwaltung) und Andreas Franik (ehemaliger Redakteur bei n-tv)

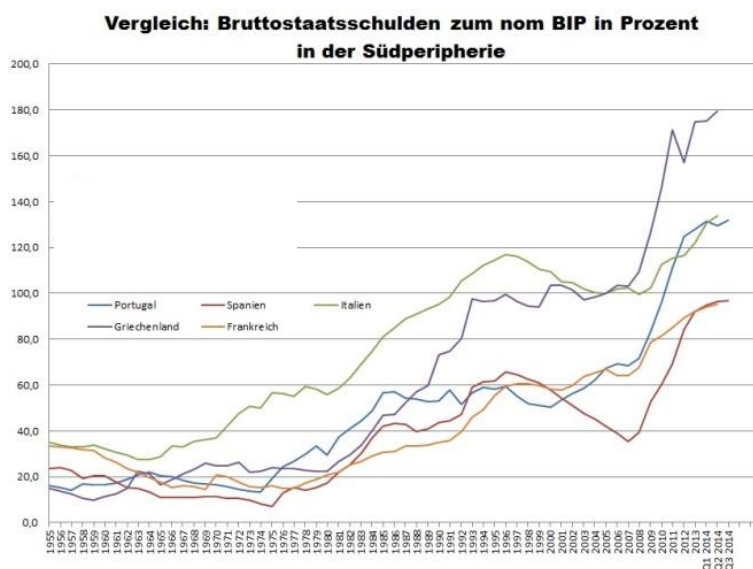
9.) TV-Kanal mit über 57.000 Abrufen

Marktbericht 2. Quartal 2015

Ziel:	Qualitätssteigerung und Erhöhung des Verbraucherschutzes Mit dieser Innovation nehmen wir bundesweit eine Vorreiterrolle in Sachen Verbraucherschutz im Finanzwesen ein. Wir erhöhen die Qualität unserer Berichterstattung damit deutlich und bieten allen Mandanten ein Höchstmaß an Transparenz über unsere Entscheidungen in der Vermögensverwaltung sowie Einschätzungen zu aktuellen Themen der Finanzmärkte.
Kanalaufruf:	www.youtube.de/finanzprofis www.vermoegensverwaltung-europa.com
Start:	01. August 2011
Statistik: Stand: 18.04.2015	Videoabrufe: 57.545
Häufigkeit:	In der Regel einmal pro Woche.
Themen:	• Allgemeiner Wochenüberblick von den Börsen • Aktuelle und besondere Ereignisse sowie deren Auswirkungen auf die Börsen (z.B. Japan-Fukushima, 11. September, etc.) • Marktanalysen (aktuell z.B.: Ein neues Europa entsteht, Aktien so billig wie seit 30 Jahren nicht mehr, Inflation bei 2,8 %, Zinsen werden steigen)
Interviewpartner:	Dt. Börse Frankfurt, DAF Deutsches Anleger Fernsehen, V-Bank AG
Nutzer privat:	Kunden, Mandanten, Interessenten, jeder
Nutzer Medien:	Börse Stuttgart TV, SWR3Video, spiegel-tv, WeltOnlineTV, ARD-Wirtschaft, Financial Times Deutschland, V-Bank AG
Kosten:	Für Nutzer ist dieser Service kostenfrei.

10.) Risiken für Sparer nehmen weiter zu

Die Risiken für Gläubiger von Kontoguthaben und Staatsanleihen nehmen die Risiken eines Schuldenschnitts weiter zu. Über die Medien wird zwar verbreitet, dass die Südländer in Europa deutliche Fortschritte bei der Sanierung ihrer Staatshaushalte machen. Die Realität (s. Schaubild rechts) zeigt jedoch ein anderes Bild. Die Staatschulden von Spanien, Griechenland und Co. Nehmen stetig weiter zu. Es nur eine Frage der Zeit, wann der nächste, evtl. große Schuldenschnitt kommen wird.



Quelle: Querschüsse.de

11.) Ausblick - Zusammenfassung

Liquide Anlagen – reduzieren

Bei Kontoanlagen ist deren Verzinsung zwischen 0 und 0,5 % völlig unattraktiv zumal noch 28 % Abgeltungssteuer sowie ca. 0,2 % Inflation in Abzug zu bringen sind.

Aktien

Aktien haben derzeit das attraktivste Rendite-Risiko-Profil. Die idealen Einstiegsvoraussetzungen für den Aktienbereich sind geringe Inflation, eine wachsende Weltwirtschaft und ansteigende Unternehmensgewinne, niedrige Zinsen und eine expansive Geldpolitik. Exakt diese Eckpfeiler finden wir aktuell in vielen Märkten rund um den Globus. Die geopolitischen Risiken in der Ukraine und im Irak/Syrien verunsichern die Weltwirtschaft sehr stark. Mit weiterhin hoher Schwankungsbreite, unter anderem wegen der weltweiten Staatsschuldenkrise, ist zu rechnen.

Rohstoffe, Edelmetalle – Konsolidierung beendet?

Die letzten drei Jahre waren von rückläufigen Edelmetall- und Rohstoffpreisen geprägt. Aufgrund wieder besserer Konjunkturdaten aus den USA, weiteren konjunkturstimulierenden Maßnahmen der Notenbanken sowie dem wahrscheinlich werdenden Überwinden der europäischen Staatsschuldenkrise stehen die Anzeichen für wieder steigende Rohstoffpreise bald wieder auf grün. Bei Edelmetallen bleiben wir diszipliniert noch auf der Seitenlinie und warten klare Einstiegssignale ab.

Immobilien – Vorsicht geboten

Durch die Auflösung einiger Immobilienfonds wird in den nächsten Monaten die Angebotsseite stark zunehmen, was zu einer veränderten Marktlage führen wird. Wir gewichten diese Anlageklasse bis auf weiteres unterdurchschnittlich. Direktinvestitionen sind teilweise deutlich überteuert.

Festverzinsliche Wertpapiere – erhöhte Risiken; selektive Auswahl treffen

Anleihen bleiben weiterhin wegen des geringen Zinsniveaus und ihrem Gläubigercharakter nur zur Beimischung geeignet. Bei einem wieder steigenden Zinsniveau drohen hohe Kursverluste. Kurze Laufzeiten bis max. fünf Jahre und Unternehmensanleihen sind zu bevorzugen. Im Zinsbereich hat sich über die letzten Jahre eine der größten weltweiten Finanzblasen entwickelt.

Kapitallebensversicherungen, Kontoguthaben, etc. – prüfen und eventuell reduzieren

Kapitallebensversicherungen rechtzeitig kündigen. Bei systemischen Krisen (z.B. Staatsbankrott) ist die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht BaFin bereits heute per Gesetz ermächtigt (VAG § 89), die Auszahlung von Versicherungen zu verbieten oder die Werte herabzusetzen. Bei Kontoguthaben, die noch eine sehr lange Zinsbindung besitzen, sollten Absicherungsstrategien gegen steigende Zinsen begründet werden.

Bei drohender Inflation und weltweiter staatlicher Verschuldungskrisen sicherte Eigentum an Produktivkapital und Sachwertanlagen das Vermögen, während Zinsanlagen verfielen.

„Die Zukunft gehört dem, der in sie investiert!“

Gerne stehen wir Ihnen als Ihr persönlicher Vermögensverwalter „bankenunabhängig und staatlich zugelassen“ mit unserem Wissen und Netzwerk an Spezialisten zur Seite.

Sollten Sie Fragen haben, rufen Sie uns jetzt an.

Herzliche Grüße aus dem historischen Rathaus von Krumbach



Andreas Glogger
Geschäftsführer

Wichtige Hinweise - Disclaimer:

Für die Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität der Informationen wird keine Gewährleistung übernommen. Fremdbeiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Glogger & Rogg wider. Die Bezugnahme auf einzelne Wertpapiere oder Finanzprodukte stellt keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Die Vermögensverwaltung Glogger & Rogg ist im Rahmen ihres Anlagemanagements gegebenenfalls selbst in Wertpapiere investiert, auf die hier Bezug genommen wird. Ausführliche Hinweise zu Chancen und Risiken entnehmen Sie bitte unseren aktuell gültigen Verkaufsunterlagen und dem jeweiligen Verwaltungsreglement. Die Ausführungen gehen von unserer Beurteilung der gegenwärtigen Rechts- und Steuerlage aus. Die Zahlenangaben beziehen sich auf die Vergangenheit. Die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Die dargestellten Performancezahlen lassen allfällige bei Zeichnung und Rücknahme von Anteilen erhobenen Kommissionen und Kosten sowie die Aufwendungen der Depotverwahrung und das Verwaltungsentgelt unberücksichtigt. Diese Unterlage ist für die allgemeine Verbreitung bestimmt und dient ausschließlich zu Informationszwecken. Sie wird mit großer Sorgfalt erstellt, dennoch kann keine Verantwortung für Inhalt, eventuelle Fehler oder Auslassungen irgendwelcher Art übernommen werden, ebenso wenig wie für alle Arten von Handlungen, die auf diesem basieren. Alle Rechte vorbehalten. Die Einschätzungen, die in diesem Dokument vertreten werden, basieren auf aktuellen Informationen. Die Einschätzungen sollen dabei nicht als Anlageempfehlung verstanden werden und können sich jederzeit ändern. Alle Informationen basieren auf Quellen, die wir als verlässlich betrachten. Die Glogger & Rogg Vermögensverwaltung kann allerdings keine Garantie für die Richtigkeit der Quellen oder Daten übernehmen. Vor jeglicher Anlageentscheidung lassen Sie sich beraten und fragen Sie einen fachkundigen Spezialisten. Anlagen in Fremdwährung können Währungsschwankungen unterliegen und dadurch die Rendite positiv wie negativ beeinflussen. Steuerliche Fragen beantwortet Ihr Steuerberater.

Herausgeber: Glogger & Rogg – Vermögensverwaltung GmbH, Altes Rathaus - Marktplatz 1, D-86381 Krumbach, www.vermoegensverwaltung-europa.com, info@vermoegensverwaltung-europa.com, +49 (0) 8282 / 880 99-0;

Staatlich zugelassenes Finanzdienstleistungsinstitut und Vermögensverwalter nach § 32 Kreditwesengesetz.

Kompetenznachweise:



Sitz des Unternehmens
Historisches Rathaus



Die Eigentümer:
Andreas Glogger
Karl-Heinz Rogg



Tradition & Diskretion
35 Jahre Erfahrung



Rendite & Risiko



Unabhängigkeit

- Zugelassen und beaufsichtigt durch die deutsche **Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht**
- Lehrbeauftragter der **Universität Liechtenstein**, Lehrstuhl Finanzwissenschaften
- 2014 und 2015 bewertet vom **Handelsblatt** (Spezialredaktion „**Elitereport**“) unter die **TOP 10** der bankenunabhängigen Vermögensverwalter in Deutschland, Österreich, Liechtenstein und Schweiz
- Interviewpartner der **Dt. Börse Frankfurt**, im Deutschen Anleger Fernsehen DAF und **n-tv**
- **Buchautor** „Die erfolgreiche Geldanlage – Machen Sie nicht die Fehler, die andere machen“
- Ausgewiesener **Experte für Vermögensangelegenheiten bei neun Steuerberaterverbänden** in Deutschland
- Zugelassener **Experte für Stiftungsvermögen bei der Börse München** (Mandato)
- Von der **Ratingagentur SCOREDEX** in Bezug auf Transparenz und Nachhaltigkeit auf den 1. Platz unter den Vermögensverwaltern in Deutschland bewertet.
- Von der Ratingagentur **Creditreform** mit der höchsten Bilanzbonitätsklasse I bewertet.



Mitglied im

